

ANALYSE

## Wo die höheren Rohmaterialpreise Sorgen bereiten

Welche Schweizer Industrieunternehmen schaffen es, höhere Materialpreise rasch an die Kunden weiterzugeben? Geberit zeigt, dass sie es kann, andere, wie Schindler oder Sulzer, dürften mehr Mühe haben.

Andreas Kälin

27.01.2022, 03.13 Uhr

Als Geberit am vorvergangenen Donnerstag für 2021 einen rekordhohen Umsatz gemeldet hat, wurde auch das Thema Preiserhöhungen prominent behandelt. Der Sanitärtechniker sah sich im letzten Geschäftsjahr veranlasst, seine Preise zusätzlich zur ordentlichen Runde im Frühjahr noch zwei Mal ausserordentlich heraufzusetzen, Mitte und Ende 2021, um den stark gestiegenen Rohmaterialpreisen zu begegnen.

CEO Christian Buhl sieht diesbezüglich eine bleibende Herausforderung. Zur Entwicklung der Rohmaterialpreise wollte er keine Prognosen machen. Er hielt aber fest, dass sie, sofern sie auf dem aktuellen Niveau stabil blieben, rund 10% über den Durchschnittspreisen des Vorjahres liegen würden.

### Geberit N

Weitere Marktdaten hier (aktien/no-region/no-list/3017040-4-1)



Ein zweites Beispiel bietet Belimo. Auch der Spezialist für Heizungs-, Lüftungs- und Klimatechnik (HLK) hat vergangene Woche einen Rekordumsatz für 2021 gemeldet, und auch er griff die Probleme auf dem Beschaffungsmarkt auf. Im vergangenen Jahr hat er seine eigenen Preise jedoch nur im Rahmen des langjährigen Durchschnitts um 1 bis 2% angehoben.

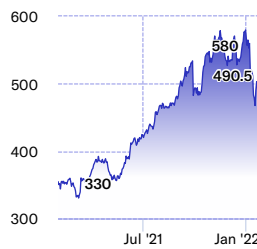
## Lage bei Chips bleibt angespannt

Nun aber müssen sich die Kunden auf deutlich kräftigere Erhöhungen gefasst machen. Wie Unternehmenssprecher Gérard Moinat bestätigt, plant Belimo, ihre Preise in diesem Jahr im Schnitt etwa 4 bis 6% zu heraufzusetzen, in Europa etwas weniger als im Rest der Welt.

Auf der Beschaffungsseite hat Belimo die mit Abstand ausgeprägtesten Preiserhöhungen bei elektronischen Komponenten sowie bei Kunststoffgranulat für Gehäuse und Stahl erfahren. Die Preise für die Letzteren beiden seien wieder im Sinken begriffen, sagt Moinat, aber «bei elektronischen Komponenten bleibt die Situation 2022 angespannt».

### BELIMO H1dg N

Weitere Marktdaten hier (aktien/no-region/no-list/110109816-4-1)



Geberit wie Belimo sind zwei Beispiele von Gesellschaften, die dank ihren Qualitäten die höheren Rohstoff- und Materialpreise gut an die Kunden weitergeben können. Sie verfügen über eine hervorragende Marktstellung. So reklamiert Belimo für sich, in ihrer Nische für Feldgeräte zur Regelung und Steuerung von Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlage etwa doppelt so gross zu sein wie der nächste Konkurrent.

## Unterscheidungsmerkmale

Im Fall von Geberit weist John Feigl, Partner des Beratungsunternehmens Pilfor, darauf hin, dass der Sanitärtechniker es schon immer verstanden habe, Preissteigerungen sukzessive an seine Kunden weiterzugeben. Er habe zudem dank Effizienzsteigerungen und Prozessoptimierungen seine Fixkosten nach und nach reduziert und verfüge über eine sehr flexible Kostenstruktur, was ihm gerade in diesen Zeiten zugutekomme.

Andere Gesellschaften haben dagegen viel mehr Mühe mit den

Problemen im Beschaffungsmarkt und damit, Preissteigerungen an die Kunden weiterzureichen. Feigl führt diesbezüglich drei wichtige Unterscheidungsmerkmale an.

Erstens würden insbesondere diejenigen Unternehmen unter den aktuellen Materialpreiserhöhungen leiden, die im Projektgeschäft tätig seien und bei denen eine grosse Zeitspanne verstreiche zwischen der Auftragserteilung einerseits und der Auslieferung andererseits: Die Vertragskonditionen werden heute abgemacht, die Materialien aber erst später gekauft – dann, wenn die Preise gestiegen sind. Dies trifft insbesondere Kapitalgüterhersteller wie ABB, Sulzer oder auch Stadler Rail.

## Das Beispiel Schindler

Dazu seien zweitens die Projekte besonders betroffen, bei denen viel Aluminium, Stahl, Glas sowie

### Schindler PS

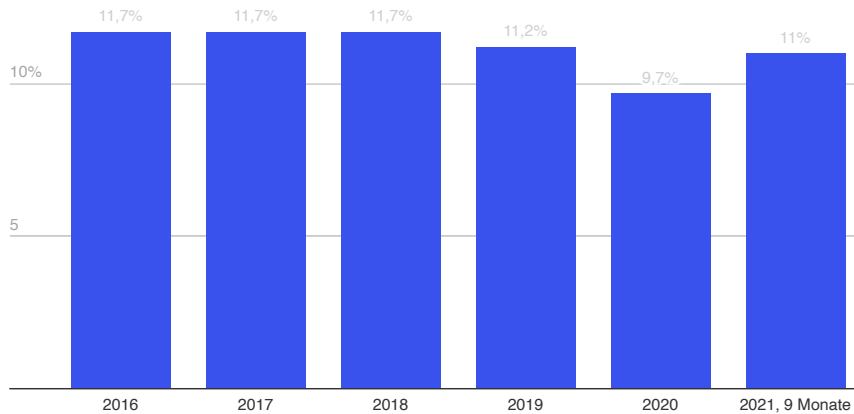
Weitere Marktdaten hier ([aktien/no-region/no-list/2463819-4-1](https://www.borsensicht.com/aktien/no-region/no-list/2463819-4-1))



Steuerungselemente, Chips und generell IT-Komponenten eingesetzt würden. Ein Beispiel, das Feigl nennt, ist Schindler. Der Aufzugs- und Fahrtreppenhersteller hat am Freitagabend überraschend den Abgang seines CEO Thomas Oetterli vermeldet – was Beobachter dahingehend deuteten, dass es operativ Probleme gebe und die Margenentwicklung nicht zufriedenstellend sei. Der unvermittelte Wechsel auf dem Chefposten könnte ein Wink sein, dass Schindler viel Mühe bekundet, mit den Preissteigerungen bei den Rohmaterialien zurechtzukommen.

## Schindlers Margentrend gibt einen Warnhinweis

Die Ebit-Marge begann schon vor der Kosteninflation zu schwächeln



Grafik: themarket.ch • Quelle: Schindler • Erstellt mit [Datawrapper](#)

Das gilt vor allem auch, weil Schindler mit Blick auf das dritte Unterscheidungsmerkmal ebenfalls nicht gut dasteht: Wie Berater Feigl ausführt, leiden speziell diejenigen Unternehmen unter den Beschaffungsproblemen und den Materialpreiserhöhungen, die in Märkten mit starker Konkurrenz agieren, sprich, wo die Teilnehmer nur darauf warten, den anderen Marktanteile abzujagen, und so einen Preiskampf lostreten. Schindler sieht sich im Aufzugsmarkt mit Otis, Kone oder Thyssen genau solcher Konkurrenz gegenüber, was es schwer macht, Preissteigerungen in ausreichendem Mass an die Kundschaft weiterzugeben. Zudem würden sich, so Feigl, die höheren Materialpreise erst mit Verzögerung bemerkbar machen und damit die Margen weiter unter Druck setzen.

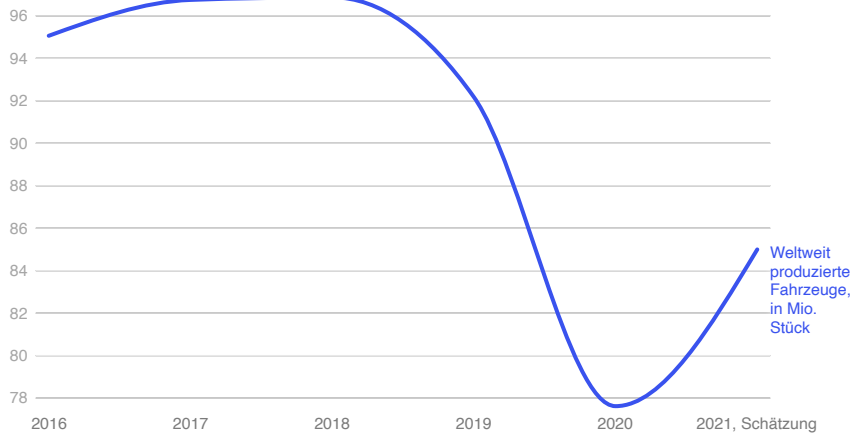
Gemäss den Kriterien von Feigl lässt sich summarisch sagen, dass bei Kapitalgüterherstellern oder Maschinenherstellern wie etwa dem Verpackungsmaschinenbauer Bobst grössere Vorsicht geboten ist resp. die Anleger grundsätzlich eher mit einer enttäuschenden Margenentwicklung rechnen müssen.

### **Stark betroffene Sektoren**

Mit der Frage, wer von den höheren Rohmaterial- und Energiekosten besonders betroffen ist, beschäftigt sich auch Moody's. Gemäss Matthias Hellstern, bei der Ratingagentur Chefanalyst für den Unternehmensbereich Europa, dürften die Sektoren Automobil, Chemie und Verpackungen die Auswirkungen der Rohmaterialpreissteigerungen am deutlichsten spüren. «Diese Sektoren werden höchstwahrscheinlich Mühe haben, die Kosteninflation voll durch Preiserhöhungen zu kompensieren.» Aufgrund der zurzeit generell regen Nachfrage nach ihren Produkten dürfen die negativen Effekte für sie allerdings überschaubar sein.

Wie Hellstern weiter ausführt, hat die Automobilindustrie zurzeit eine starke Position im Markt. Aufgrund der Knappheit – speziell bei Chips, aber auch bei anderen Materialien – reiche die Produktion momentan nicht aus, um mit der Nachfrage Schritt zu halten, weshalb die Branche ihre Preise relativ leicht anpassen könne. Das Gleiche dürfte für diejenigen Chemieunternehmen gelten, die als Zulieferer für die Autoindustrie tätig sind (was zum Beispiel auf Ems-Chemie zutrifft).

### Fahrzeugproduktion: starker Nachholbedarf



Grafik: themarket.ch • Quelle: OICA • Erstellt mit Datawrapper

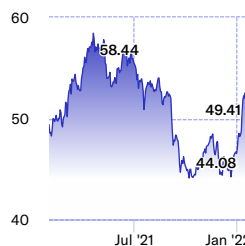
### Rückenwind dank reger Nachfrage

Ähnlich sieht es für die Bau- und baunahen Unternehmen aus. Grundsätzlich, so Berater Feigl, sei zum Beispiel der Baukonzern Implema wegen der deutlichen Rohmaterialpreisteigerungen in einer gefährdeten Position, weil er im Projektgeschäft tätig sei und zwischen Auftragserteilung und -ausführung eine längere Zeit verstreiche. Doch die negativen Effekte könnten in Grenzen gehalten werden, weil das Bau- und Renovationsgeschäft weiterhin boome.

Bezüglich der Baustoff- und Zementhersteller sagt Moody's-Analyst Hellstern, dass Unternehmen wie Holcim oder

### Holcim N

Weitere Marktdaten hier (aktien/no-region/no-list/1221405-4-1)



HeidelbergCement, die über eine signifikante Marktmacht verfügen,

historisch gesehen immer in der Lage gewesen seien, die Kosteninflation durch höhere Verkaufspreise zu kompensieren – wenn auch nicht vollständig.

Bei der Frage, wie arg ein Industrieunternehmen derzeit unter den höheren Rohmaterialpreisen leidet, muss also berücksichtigt werden, in welcher Phase des Zyklus der betroffene Sektor sich befindet. Theoretisch ist denkbar, dass Komax als Maschinenbauer mit der Beschaffungsproblematik so ihre Mühe haben könnte – doch der Kabelverarbeitungsspezialist hat für das zweite Halbjahr 2021 eben überraschend einen Margensprung vermeldet.

Die Gesellschaft profitierte gewiss vom Umstand, dass sich die

### Komax N

Weitere Marktdaten hier (aktien/no-region/no-list/1070215-4-1)



Automobilindustrie, mit der sie vier Fünftel ihres Umsatzes macht, wegen des aktuellen Nachfrageüberhangs in einer starken Position befindet. Anzuführen ist, dass die letztjährige operative Marge von Komax mit 10,5% bereits viel höher ist als im Vor-Covid-Jahr 2019 (5,8%), aber immer noch deutlich unter dem Niveau früherer Jahre, als teils Werte von 14% und mehr erreicht wurden.

### Auch die Fittesten nicht gefeit

Was für Auswirkungen der Anstieg der Rohmaterialpreise auf die einzelnen Unternehmen hat, hängt natürlich stark von deren Fitnesszustand ab: Fitte und in ihren Märkten herausragend positionierte Qualitätsgesellschaften wie Geberit oder Belimo können Preissteigerungen relativ gut an die Kunden weitergeben – doch selbst sie sind nicht zwingend vor negativen Effekten gefeit.

Geberit verbuchte im vergangenen Jahr zwar das höchste Umsatzwachstum seit dem Börsengang von 1999, wies aber auch warnend darauf hin, dass die beeindruckende Umsatzsteigerung zuletzt unter anderem «von Vorzieheffekten aufgrund angekündigter Preiserhöhungen» positiv beeinflusst worden sei.

Belimo andererseits will wie erwähnt die Verkaufspreise im laufenden Jahr mit 4 bis 6% kräftig erhöhen – und kann die gestiegenen Einkaufspreise damit dennoch nur zu einem Teil ausgleichen. Wie Unternehmenssprecher Moinat ausführt, ist der Aufwand für das Redesign einzelner Produktgruppen aufgrund des Mangels an elektronischen Komponenten resp. Mikrochips mit den geplanten Preiserhöhungen «nicht abgedeckt». Etwa 15% der Ressourcen im Bereich Forschung und Entwicklung setze Belimo derzeit für dieses Redesign einzelner Produkte ein.

Die Anleger sollten das Thema Kosteninflation in allen Fällen weiter im Auge behalten – in der Zeit vor Corona sind die operativen Margen der Unternehmen in der Tendenz immer weiter auf Rekordwerte gestiegen. Im Rückblick könnte sich allenfalls zeigen, dass die Pandemie und ihre vielfältigen Auswirkungen diesen Margentrend gebrochen haben.

#### MR MARKET

### Schindler verspielt Vertrauen

Der abrupte Abgang von CEO Thomas Oetterli wirft Fragen zur operativen Verfassung des Lift- und Rolltreppenherstellers auf. Der Konzern lädt mit der diffusen Kommunikation bloss zu Spekulationen ein.

Mark Dittli 24.01.2022



#### ANALYSE

### Welche Schweizer Autozulieferer nun Potenzial haben

Die Autoindustrie ächzt unter dem Chipmangel. Das schlägt auch auf die Zulieferer durch. Doch ab Mitte 2022 könnte sich die Situation entspannen. The Market geht der Frage nach, welche Unternehmen für den Aufschwung gerüstet sind.

Ruedi Keller 21.12.2021



#### INTERVIEW

### Geberit-CEO: «Wir ernten die Früchte, die wir letztes Jahr gesät haben»

Christian Buhl, CEO von Geberit, sagt, warum der Sanitärtechnik-Konzern von der Krise profitiert. Auch nimmt er Stellung zur künftigen Akquisitionsstrategie und erklärt, warum Geberit eine so starke Marktstellung hat.

Michael Griesdorf 07.09.2021



---

Copyright © The Market Media AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung,  
Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne  
vorherige ausdrückliche Erlaubnis von The Market Media AG ist nicht gestattet.